

Ziel- und Auftragsklärung bei Klienten mit vielfältigen Anliegen

Einsatz der Themenlandkarte und Coaching-Hauses im systemischen Coaching

von

Sandy Bernau

Abschlussarbeit
Systemische Coaching Ausbildung
bei **INK**onstellation (Frankfurt)
23.07.2026

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung
- 2. Theoretische Grundlagen
 - 2.1 Systemtheoretische Basis
 - 2.2 Ziel- und Auftragsklärung im Systemischen Coaching
- 3. Methodischer Ansatz
 - 3.1 Die Themenlandkarte als Instrument zur Visualisierung und Strukturierung
 - 3.2 Das Coaching-Haus zur Konkretisierung des Coaching-Auftrages
 - 3.3 Kombination von Themenlandkarte und Coaching-Haus
- 4. Reflexion meines ersten Übungskoachings und Ableitung eines Handlungsmodells
 - 4.1 Erkenntnisse
 - 4.2 Abgeleiteter Lösungsvorschlag
- 5. Fazit
- Literatur- / Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung

Die Ziel- und Auftragsklärung stellt einen zentralen Bestandteil jedes Coaching-Prozesses dar. Sie schafft Orientierung für Coach und Klient:in und bildet die Grundlage für einen zielgerichteten Coaching-Prozess. In der Praxis zeigt sich jedoch häufig, dass insbesondere Klient:innen ohne Coaching-Erfahrung nicht mit einem klar umrissenen Anliegen in das Coaching kommen. Stattdessen bringen sie eine Vielzahl unterschiedlicher Themen, Herausforderungen und Fragestellungen mit. Diese können berufliche, private sowie persönliche Lebensbereiche betreffen und stehen oftmals in Wechselwirkung zueinander.

Für Coaches entsteht daraus die Herausforderung, gemeinsam mit den Klient:innen Struktur in die Themenvielfalt zu bringen, Prioritäten zu setzen und ein konkretes Anliegen für die aktuelle Sitzung herauszuarbeiten. Ohne eine sorgfältige Ziel- und Auftragsklärung besteht die Gefahr, dass das Coaching zu allgemein bleibt oder zwischen verschiedenen Themen hin- und herspringt.

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, wie die Ziel- und Auftragsklärung bei Klient:innen mit einer hohen Themenvielfalt unterstützt werden kann. Hierzu werden die **Themenlandkarte** als Instrument zur Visualisierung und Strukturierung von Anliegen sowie das **Coaching-Haus** zur Vertiefung und Konkretisierung des ausgewählten Themas betrachtet. Ziel der Arbeit ist es aufzuzeigen, wie beide Methoden miteinander kombiniert werden können, um einen klaren Coaching-Auftrag zu entwickeln.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Systemtheoretische Basis

Ein System ist eine Einheit, die sich durch die Unterscheidung zwischen System und Umwelt konstituiert. Es besteht nicht lediglich aus einzelnen Personen oder Elementen, sondern vor allem aus den Beziehungen und Kommunikationsprozessen, durch die es sich fortlaufend selbst reproduziert.¹

Das systemische Coaching greift diesen von Luhmann geprägten Systembegriff auf. Menschen werden dabei als Teil unterschiedlicher sozialer Systeme, beispielsweise der Familie, eines Teams oder einer Organisation, betrachtet. Veränderungen werden folglich nicht isoliert betrachtet, sondern stets im Zusammenhang mit den Wechselwirkungen innerhalb des jeweiligen Systems verstanden.²

2.2 Ziel- und Auftragsklärung im systemischen Coaching

Nach Rauen bildet die Ziel- und Auftragsklärung die Grundlage für den weiteren Coaching-Prozess und schafft Klarheit über Zielsetzung und Arbeitsauftrag.³

Ein gemeinsam entwickelter Auftrag sowie ein präzise formuliertes Ziel ermöglichen es, sowohl dem Coach als auch der Klientin bzw. dem Klienten den Coaching-Prozess zielgerichtet zu gestalten und dessen Fortschritt nachvollziehbar zu reflektieren.

¹ Vgl. Niklas Luhmann, 1984, S. 30 - 67

² Vgl. Sonja Radatz, 2010, S. 19 – 25

³ Vgl. Christopher Rauen, 2014

Aus systemischer Perspektive werden Probleme und Herausforderungen nicht isoliert betrachtet, sondern stets im Zusammenhang mit den jeweiligen Lebens- und Arbeitskontexten verstanden. Die Zielklärung beschränkt sich daher nicht auf die Beschreibung eines Problems, sondern berücksichtigt auch die Wechselwirkungen innerhalb der relevanten Systeme.

Eine gelungene Ziel- und Auftragsklärung ermöglicht

- die Fokussierung auf ein bearbeitbares Anliegen,
- Transparenz über Ziel und Vorgehen im Coaching-Prozess,
- die Klärung gegenseitiger Erwartungen sowie
- die Entwicklung eines konkreten, positiv formulierten und selbstwirksamen Ziels.

Je präziser das Ziel formuliert ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Coaching-Prozess von der Klientin oder dem Klienten als hilfreich und erfolgreich erlebt wird.

Während die Zielklärung beschreibt, welches Ergebnis die Klientin oder der Klient erreichen möchte, legt die Auftragsklärung fest, worin der konkrete Arbeitsauftrag für den Coach besteht. Sie umfasst die Klärung von Erwartungen, Rollen, Verantwortlichkeiten sowie des Rahmens der Zusammenarbeit. Erst wenn Ziel und Auftrag gemeinsam abgestimmt sind, entsteht eine tragfähige Grundlage für den weiteren Coaching-Prozess

3. Methodischer Ansatz

In der Coaching-Praxis begegnen Coaches regelmäßig Klient:innen, die mit einer Vielzahl unterschiedlicher Anliegen in eine Sitzung kommen. Berufliche Belastungen, Konflikte im Team, familiäre Herausforderungen oder persönliche Entwicklungsfragen treten dabei häufig parallel auf und beeinflussen sich gegenseitig.

Die Vielzahl gleichzeitiger Anliegen stellt sowohl die Klient:innen als auch den Coach vor besondere Herausforderungen. Während Klient:innen ihre Themen häufig als unübersichtlich erleben und Schwierigkeiten haben, Prioritäten zu setzen, besteht für den Coach die Aufgabe darin, gemeinsam einen klaren Fokus für die Coaching-Sitzung zu entwickeln.

Fehlt eine solche Fokussierung, können unter anderem folgende Konsequenzen entstehen:

- mangelnde Fokussierung,
- unklare Zielsetzung,
- geringe Bearbeitungstiefe,
- Frustration durch ausbleibende Ergebnisse.

Vor diesem Hintergrund gewinnen Instrumente und Methoden an Bedeutung, die zunächst Orientierung schaffen und anschließend eine zielgerichtete Vertiefung ermöglichen.

3.1 Die Themenlandkarte als Instrument zur Visualisierung und Strukturierung

Im Rahmen dieser Arbeit wird die Themenlandkarte als Visualisierungs- und Strukturierungsinstrument eingesetzt, um die Vielzahl der von den Klient:innen eingebrachten Anliegen übersichtlich zu erfassen und thematisch zu ordnen. Hierbei werden die einzelnen

Anliegen z.B. auf Moderationskarten notiert und am Whiteboard oder Flipchart räumlich angeordnet. Im Online-Coaching kann man diese Methode z.B. im Miro Board sehr gut darstellen.

1. Anliegen sammeln

Zunächst erfolgt eine offene Sammlung aller Themen (siehe Abbildung 1). Der Coach verzichtet bewusst auf eine Bewertung und schafft Raum für die vollständige Darstellung der aktuellen Situation des Klienten. Bereits dieser erste Schritt wird von vielen Klient:innen als entlastend erlebt. Die Visualisierung vermittelt das Gefühl, dass sämtliche Anliegen wahrgenommen werden und kein Thema verloren geht. Gleichzeitig entsteht erstmals ein strukturierter Überblick über die Gesamtsituation.

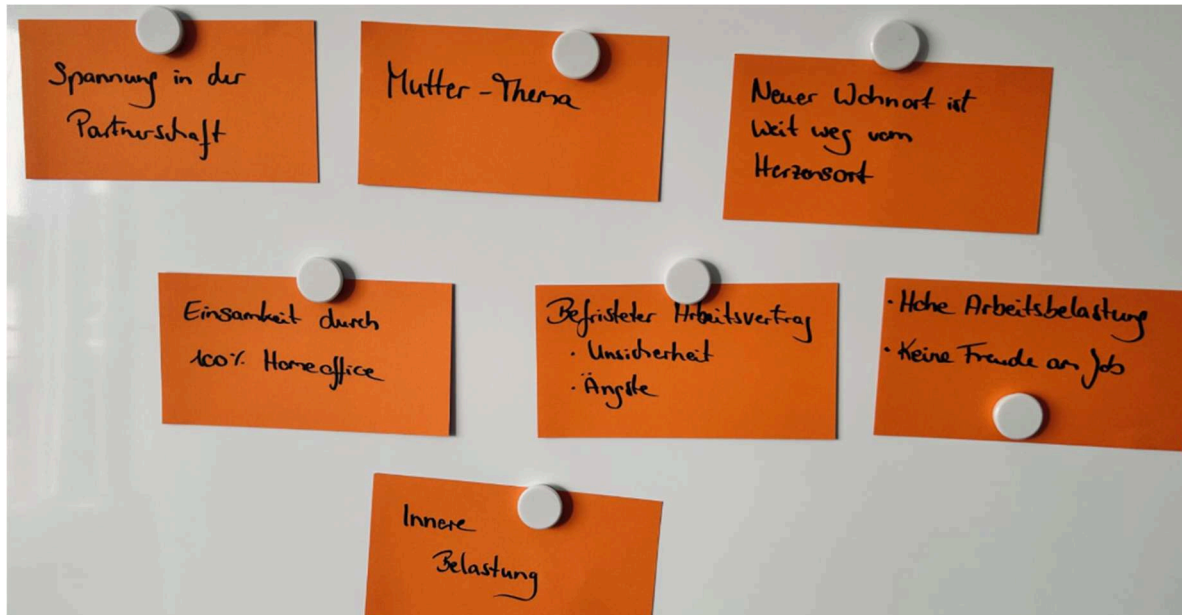


Abbildung 1: Sammlung aller Themen, Quelle: eigene Darstellung

2. Themen clustern

Im zweiten Schritt werden die Themen nach Themenbereichen gebündelt.

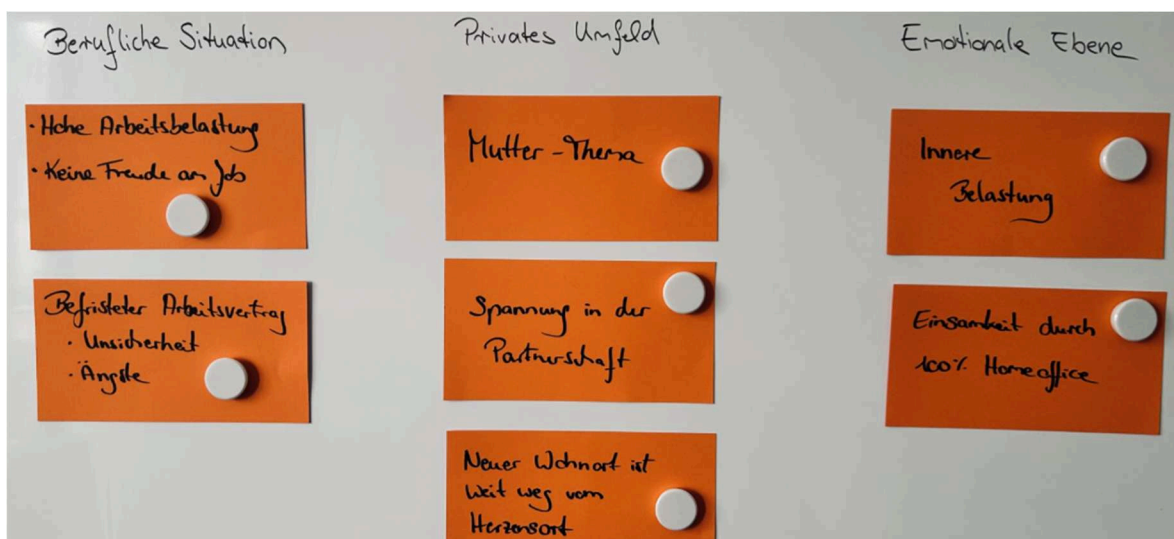


Abbildung 2: Clusterbildung der Themen, Quelle: eigene Darstellung

3. Zusammenhänge, Überschneidungen und Auswirkungen rausarbeiten

Im dritten Schritt werden Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Auswirkungen für die Klientin bzw. den Klienten herausgearbeitet.

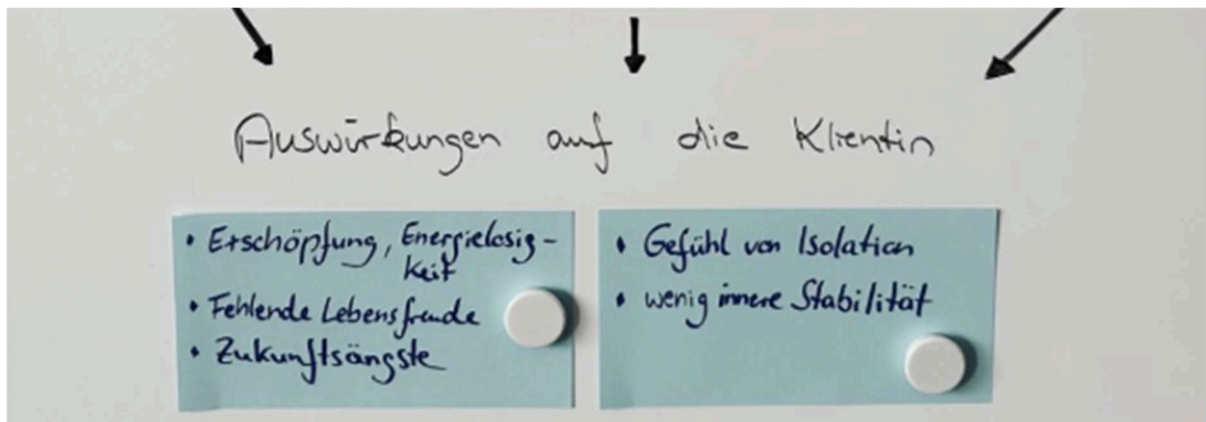


Abbildung 3: Auswirkungen, Quelle: eigene Darstellung

4. Coaching-Ziele ableiten

Im vierten Schritt werden von den Auswirkungen mögliche Coaching-Ziele für die Klientin abgeleitet.

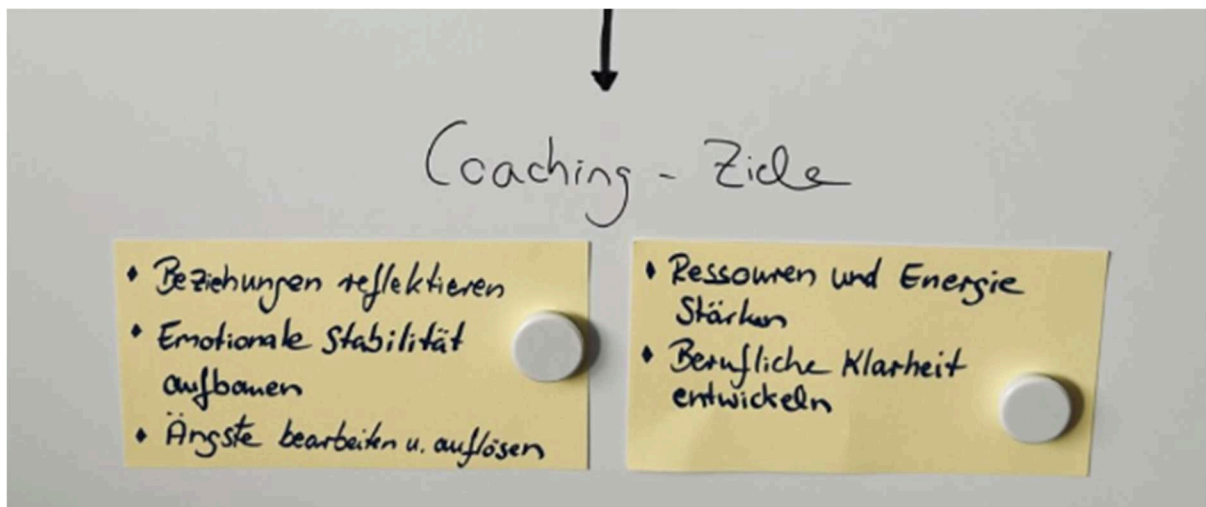


Abbildung 4: Coaching-Ziele, Quelle: eigene Darstellung

5. Priorisierung

Ziel dieses Schrittes ist nicht, weniger wichtige Themen auszuschließen, sondern gemeinsam zu entscheiden, welches Anliegen in der aktuellen Sitzung den größten Nutzen für die Klientin oder den Klienten verspricht. Der Coach kann hierzu Fragen stellen, wie z.B.:

- Welches Thema beschäftigt Sie aktuell am stärksten?
- Wo erleben Sie den größten Leidensdruck?
- Welches Thema hätte die größte positive Wirkung auf andere Bereiche?
- Mit welchem Thema möchten Sie heute beginnen?

Durch die Priorisierung entsteht ein erster Fokus für die weitere Arbeit. Die Themenlandkarte dient somit als Brücke zwischen einer zunächst diffusen Themenvielfalt und einem konkreten Arbeitsanliegen. Sie ist eine Art Themenspeicher, d.h. Themen, die in der aktuellen Sitzung nicht bearbeitet werden, können z.B. für weitere Sitzungen verwendet werden.

3.2 Das Coaching-Haus zur Konkretisierung des Coaching-Auftrags

Nachdem ein Thema seitens des Coachees ausgewählt wurde, kann dieses mithilfe der Methode des Coaching-Hauses (siehe Abbildung 5) vertieft werden. Die Methode ermöglicht eine strukturierte Erkundung verschiedener Dimensionen des Anliegens.

„Das Coaching-Haus ist ein visualisiertes Gesprächsmodell, das in drei Etagen gegliedert ist. Coach und Klient gehen gedanklich gemeinsam durch das Haus: Im Erdgeschoss wird das Thema sortiert und das relevante Umfeld betrachtet. Im ersten Stock beschreibt der Klient seine Situation emotional und sachlich. Im Dachgeschoss erfolgt schließlich die Formulierung von Ziel und Auftrag.“⁴



Abbildung 5: Coaching-Haus

Quelle: INKONSTELLATION, Skript Systemische Coachingsausbildung (2026, S. 115)

1. Raum: Ankommen und Thema sortieren

Beispielhafte Fragen sind:

- Mit welchem Gefühl bist Du heute hier?
- Was brauchst Du, um gut arbeiten zu können?

⁴ INKONSTELLATION, Skript Systemische Coachingsausbildung, Ausgabe 2026, Seite 140

- Welche Frage möchtest Du heute für Dich beantwortet haben?
- Was beschäftigt Dich? Worum geht es Dir im Kern?
- Welches Thema bringst Du heute mit?

Hier beschreibt der Klient das priorisierte Anliegen in seinen eigenen Worten.

2. Raum: Umfeld & Organigramm

Beispielhafte Fragen sind:

- Welches Umfeld ist davon betroffen?
- Wen betrifft die Auswirkung noch, direkt oder indirekt?
- In welchem Kontext spielt sich das Thema ab?

Diese Fragen richten den Blick auf die beteiligten Systeme und Personen. Sie unterstützt die systemische Perspektive und verdeutlicht Zusammenhänge.

3. Raum: Situationsbeschreibung

Beispielhafte Fragen sind:

- Was ist genau passiert und was passiert dann mit Dir in dieser Situation?
- Wann kommt das Thema konkret auf? (Wo? Häufigkeit? Intensität? Auslöser?)
- Woran erkennst Du, dass das Thema aufkommt? Was passiert da mit Dir?
- Wie würde ein Außenstehender dich in dieser Situation beschreiben?

Durch die Fokussierung auf die konkrete Situation wird das Anliegen greifbarer und beobachtbarer. Allgemeine Aussagen werden in konkrete Erlebnisse übersetzt und eventuelle Muster erkennbar.

4. Raum: Gefühls- und Erlebnisbeschreibung

Beispielhafte Fragen sind:

- Wie gehst Du in der Situation mit Dir um? Was denkst Du über Dich selbst? Was löst das in Dir aus?
- Welche Gefühle tauchen in diesem Moment in Dir auf?
- Wo im Körper nimmst Du das wahr? Wie fühlt es sich an?
- Welche Bedeutung hat die Situation für Dich?

Die emotionale Ebene liefert wichtige Hinweise auf die subjektive Bedeutung des Anliegens. Gefühle machen sichtbar, welche Aspekte den Klienten besonders beschäftigen.

5. Raum: Auftrag- und Zielformulierung

Beispielhafte Fragen sind:

- Was möchtest Du in dieser Stunde erreichen?
- Woran würdest Du merken, dass Dein Ziel erreicht wäre? Was wäre anders?

- Woran können andere erkennen, dass Du Dein Ziel erreicht hast?
- Wo stehst Du gerade bezogen auf Dein Ziel und wo willst Du hin? (Skalierung abfragen)
- Wie kann ich Dich in meiner Rolle als Coach hierbei bestmöglich unterstützen?

Diese Fragen markieren den Übergang von der Problembeschreibung zur Lösungsorientierung. Der Coachee formuliert, welches Ergebnis er erreichen möchte. Es wird empfohlen, das Ziel in Form eines Zielsatzes zu formulieren und z.B. auf eine Moderationskarte oder im Miro Board zu visualisieren.

Danach werden Erwartungen und Rollen geklärt. Gleichzeitig entsteht ein konkreter Coachingauftrag für die aktuelle Sitzung.

Das Coaching-Haus unterstützt somit die Transformation eines allgemeinen Themas in ein klar formuliertes Arbeitsziel.

3.3 Kombination von Themenlandkarte und Coaching-Haus

Die Themenlandkarte und das Coaching-Haus erfüllen unterschiedliche Funktionen innerhalb der Ziel- und Auftragsklärung und ergänzen sich dadurch sinnvoll. Während die Themenlandkarte zunächst dazu dient, die Komplexität der Anliegen sichtbar zu machen und einen thematischen Fokus zu entwickeln, unterstützt das Coaching-Haus anschließend dabei, das ausgewählte Anliegen systematisch zu vertiefen sowie ein konkretes Coaching-Ziel und einen klaren Coaching-Auftrag zu entwickeln. Beide Methoden bauen somit aufeinander auf und schaffen einen nachvollziehbaren Übergang von einer zunächst unübersichtlichen Themenvielfalt hin zu einem klar formulierten Coaching-Anliegen.

Zu Beginn des Coaching-Prozesses werden sämtliche Anliegen mithilfe der Themenlandkarte gesammelt und visualisiert. Dadurch entsteht Transparenz über die Gesamtsituation des Coachees. Gleichzeitig werden Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Anliegen sichtbar. Anschließend wird gemeinsam das aktuell wichtigste beziehungsweise für die Sitzung am besten bearbeitbare Thema ausgewählt.

Erst nach dieser Fokussierung kommt das Coaching-Haus zum Einsatz. Es unterstützt dabei, das ausgewählte Thema zu konkretisieren, ein erreichbares Coaching-Ziel zu formulieren und den Coaching-Auftrag gemeinsam festzulegen. Während die Themenlandkarte vor allem Orientierung und Fokussierung ermöglicht, schafft das Coaching-Haus Klarheit über Ziel, Auftrag und weiteres Vorgehen.

Aus der Verbindung beider Methoden ergibt sich folgendes, in dieser Arbeit vorgeschlagene Vorgehensmodell:

1. Anliegen sammeln
2. Themen visualisieren
3. Zusammenhänge erkennen
4. Priorisieren
5. Coaching-Haus anwenden
6. Ziel und Auftrag formulieren

Durch die Kombination beider Methoden entsteht ein nachvollziehbarer Übergang von Komplexität zu Klarheit. Die Klientin bzw. der Klient erhält Orientierung und einen klaren Fokus für die aktuelle Coaching-Sitzung, während für den Coach eine transparente Grundlage für die weitere Prozessgestaltung entsteht.

4. Reflexion meines ersten Übungscoachings und Ableitung eines Handlungsmodells

Mein erstes Übungscoaching im Rahmen meiner Ausbildung zum systemischen Coach absolvierte ich unmittelbar nach dem vierten Ausbildungsmodul. Die Coaching-Sitzung fand online mit einer 35-jährigen Klientin statt, die mir zuvor nicht bekannt war und über keine Coaching-Erfahrung verfügte. Ein Erstgespräch hatte im Vorfeld nicht stattgefunden.

Nach einer kurzen Kennenlernphase startete ich mit der Absicht, das Coaching-Haus einzusetzen, um gemeinsam mit der Klientin ein Ziel für die Sitzung sowie einen konkreten Coaching-Auftrag zu entwickeln.

Ich stellte daraufhin die Frage: „Welches Thema bringst Du heute mit?“

Die Klientin war sichtlich überfordert und antwortet: „Das kann ich Dir gar nicht sagen. Ich habe nicht nur ein Thema. Mein ganzes Leben ist gerade ein Chaos. Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll. Am liebsten würde ich Dir im Groben erstmal all meine Themen schildern.“

Es entwickelte sich ein nahezu einstündiger Monolog, in dem die Klientin zahlreiche Themen schilderte und immer wieder zwischen ihnen wechselte. Währenddessen hörte ich aktiv zu, paraphrasierte ihre Aussagen und notierte die angesprochenen Anliegen stichpunktartig.

Nach einer Stunde habe ich sie höflich unterbrochen und darauf hingewiesen, dass die avisierte Zeit von 60 Minuten nun vorbei ist. Die Klientin gab mir das Feedback, dass sie sich bei mir sehr wohl und verstanden gefühlt hat, es ihr gutgetan hat, sich alles von der Seele zu reden und sich freut, mit mir an ihren Themen zu arbeiten.

Ich selbst fühlte mich zunehmend überfordert, da ich nicht wusste, welches der zahlreichen Themen wir bearbeiten sollten. Gleichzeitig war ich frustriert, weil ich den Eindruck hatte, der Klientin nicht wirklich weitergeholfen zu haben. Weder hatte sie ein konkretes Ziel formuliert noch war es uns gelungen, einen Coaching-Auftrag zu definieren oder eines ihrer Anliegen vertieft zu bearbeiten.

4.1 Erkenntnisse

Folgende Fragen beschäftigten mich nach meinem Übungscoaching:

- Warum hatte das mit der Ziel- und Auftragsklärung nicht funktioniert?
- Warum hatte ich das Gefühl, gescheitert zu sein, obwohl mir die Klientin ein positives Feedback gegeben hatte?

1. Meine Haltung

Ich selbst hatte die Erwartung an mich, der Klientin zu helfen und sie glücklich zu machen, indem ich mit ihr zusammen, ihr Problem löse.

Erkenntnis:

Diese Erfahrung hat mir verdeutlicht, dass meine Aufgabe als Coach nicht darin besteht, Probleme für Klient:innen zu lösen. Vielmehr begleite ich sie dabei, ihre eigenen Lösungen zu entwickeln und den dafür notwendigen Prozess professionell zu gestalten.

2. Meine Einstellung zu Klienten

Ich bin davon ausgegangen, dass die Klientin ihr Thema kennt und es kurz und knapp benennen kann.

Ich wusste nicht, wie ich damit umgehe soll, wenn eine Klientin eine Vielzahl an Themen mitbringt und sich selbst nicht entscheiden kann, was für sie wichtig ist.

Erkenntnis:

Viele Klient:innen verfügen zwar über ein diffuses Anliegen, können dieses jedoch zu Beginn eines Coachings noch nicht klar benennen.

Vor allem Klienten ohne Coaching- oder Therapieerfahrung kennen den Ablauf einer Coaching-Sitzung nicht und wissen nicht, was sie erwartet. Dafür bietet sich im Vorfeld ein Erstgespräch an, um Erwartungen und Fragen vorab klären zu können. Auch gehen solche Klienten oft davon aus, dass der Coach im ersten Schritt thematisch umfangreich zur Problemsituation abgeholt werden muss, damit er im Nachgang bei der Lösungsfindung besser helfen kann. Aus diesem Grund möchten manche Klienten ihre Themen umfangreich darstellen. Um dem vorzubeugen, sollte der Coach das Erstgespräch auch dazu nutzen, um Rollenklarheit und Verantwortlichkeiten zwischen Coach und Coachee zu klären.

3. Mein Zeitmanagement und meine Annahme, eine Klientin nicht unterbrechen zu dürfen

Mir war wichtig, der Klientin aktiv zuzuhören, sie nicht zu unterbrechen, sondern zwischendrin nur zu paraphrasieren und ihr ansonsten ausreichend Zeit und Raum zu geben, ihr Anliegen vorzubringen. Zum einen hätte eine Unterbrechung für mich gegen einen wertschätzenden Umgang verstoßen und zum anderen war ich unsicher, wie ich mit dieser Situation umgehe.

Erkenntnis:

Eine wichtige Aufgabe des Coaches ist es, die Zeit im Blick zu haben und zu intervenieren, falls die Klientin zu sehr thematisch ausschweift. Heute sehe ich eine wertschätzende Unterbrechung nicht mehr als Störung des Prozesses, sondern als notwendige Intervention, um den Coaching-Prozess gemeinsam mit der Klientin zu strukturieren.

4. Meine Vorstellung davon, was ein Ziel ist

In meiner Vorstellung waren es bisher immer wichtige lebenseinschneidende Themen, warum man zu einem Coach geht. Somit war das abgeleitete Ziel für mich immer die Lösung eines dieser „großen“ Probleme.

Erkenntnis:

Rückblickend erkenne ich, dass das Ziel der ersten Coaching-Sitzung nicht zwingend in der Bearbeitung eines der großen Lebensthemen hätte bestehen müssen. Bereits die gemeinsame Visualisierung, Strukturierung und Priorisierung der Anliegen wäre ein sinnvolles und erreichbares Coaching-Ziel gewesen.

Genau diese Erkenntnis bildet den Ausgangspunkt, für den in dieser Arbeit entwickelten methodischen Ansatz, bei dem die Themenlandkarte der eigentlichen Ziel- und Auftragsklärung vorgeschaltet wird.

4.2 Abgeleiteter Lösungsvorschlag

Aus den gewonnenen Erkenntnissen meines ersten Übungskoachings leite ich einen strukturierten Handlungsablauf für Coachings mit Klient:innen ab, die mit einer Vielzahl ungeordneter Anliegen in die Sitzung kommen. Dieser Ablauf soll insbesondere zu Beginn meiner Tätigkeit als Coach Orientierung geben und dazu beitragen, die Ziel- und Auftragsklärung systematisch zu gestalten.

Zu Beginn eines Coachings würde ich zunächst ausreichend Zeit für das Ankommen sowie die Erläuterung des Coaching-Prozesses einplanen. Gerade Klient:innen ohne Coaching-Erfahrung profitieren davon, wenn sie bereits zu Beginn wissen, welche Rolle der Coach übernimmt und wie eine Coaching-Sitzung typischerweise aufgebaut ist. Dadurch können unrealistische Erwartungen reduziert und eine gemeinsame Arbeitsbasis geschaffen werden.

Äußert ein Klient mehrere Themen gleichzeitig oder fällt es ihm schwer, ein konkretes Anliegen zu benennen, würde ich zunächst bewusst auf eine unmittelbare Zielklärung verzichten. Stattdessen würde ich die genannten Themen mithilfe einer Themenlandkarte sichtbar machen und gemeinsam strukturieren. Die Visualisierung schafft Übersicht, entlastet den Klienten und vermittelt die Sicherheit, dass kein Anliegen verloren geht.

Im nächsten Schritt würden die Themen gemeinsam geclustert und hinsichtlich ihrer Wechselwirkungen betrachtet. Anschließend erfolgt eine Priorisierung anhand systemischer Fragen, beispielsweise nach dem größten Leidensdruck, der größten Hebelwirkung oder der aktuellen Relevanz. Ziel dieses Schrittes ist es, ein Thema auszuwählen, das in der aktuellen Sitzung bearbeitet werden soll.

Erst nach dieser Fokussierung würde ich das Coaching-Haus einsetzen, um das priorisierte Thema systematisch zu vertiefen. Dadurch können Situation, beteiligte Systeme, Emotionen sowie schließlich das Coaching-Ziel und der Auftrag klar herausgearbeitet werden.

Aus heutiger Sicht sehe ich die Themenlandkarte daher nicht mehr als Alternative zum Coaching-Haus, sondern als sinnvolle Vorbereitung darauf. Die Kombination beider Methoden ermöglicht einen strukturierten Übergang von einer zunächst unübersichtlichen Themenvielfalt hin zu einem klar formulierten Coaching-Auftrag und bildet für mich künftig die Grundlage meiner Arbeit mit Klient:innen, die mit mehreren Anliegen gleichzeitig in das Coaching kommen

5. Fazit

Die Ziel- und Auftragsklärung bildet eine wesentliche Grundlage für einen erfolgreichen Coaching-Prozess. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass diese insbesondere dann eine Herausforderung

darstellt, wenn Klient:innen mit einer Vielzahl ungeordneter Anliegen in das Coaching kommen und zunächst keinen klaren Schwerpunkt benennen können.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage hat sich die Kombination von Themenlandkarte und Coaching-Haus als sinnvoll erwiesen. Während die Themenlandkarte dabei unterstützt, Komplexität sichtbar zu machen, Anliegen zu strukturieren und ein bearbeitbares Thema auszuwählen, ermöglicht das Coaching-Haus im Anschluss die Vertiefung des ausgewählten Themas sowie die Entwicklung eines konkreten Coaching-Ziels und eines klaren Coaching-Auftrags.

Die Reflexion meines ersten Übungsscoachings hat mir deutlich gemacht, dass eine gelungene Coaching-Sitzung nicht zwangsläufig mit der Bearbeitung eines großen Lebensthemas beginnen muss. Vielmehr kann bereits die gemeinsame Strukturierung und Priorisierung der Anliegen ein wertvolles und erreichbares Ziel der ersten Sitzung sein. Diese Erkenntnis führte zur Entwicklung des in dieser Arbeit beschriebenen Vorgehensmodells, das die Themenlandkarte der Ziel- und Auftragsklärung mit dem Coaching-Haus bewusst voranstellt.

Für meine zukünftige Tätigkeit als systemischer Coach nehme ich mit, dass eine sorgfältige Ziel- und Auftragsklärung weit mehr ist als die Formulierung eines Ziels. Sie beginnt häufig bereits damit, gemeinsam Orientierung zu schaffen und aus einer Vielzahl von Anliegen einen klaren Fokus zu entwickeln. Den in dieser Arbeit beschriebenen Ablauf verstehe ich als hilfreiche Orientierung für meine weitere Coaching-Praxis, die ich mit zunehmender Erfahrung kontinuierlich weiterentwickeln möchte.

Literaturverzeichnis

- ¹ Niklas Luhmann. Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1984.
- ² Sonja Radatz. Einführung in das systemische Coaching. 4. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2010.
- ³ Christopher Rauen. Coaching. 3. Auflage. Göttingen: Hogrefe, 2014
- ⁴ INKONSTELLATION. Skript Systemische Coachingsausbildung. Ausgabe 2026

Abbildungsverzeichnis

Abbildung	Seite
Abbildung 1: Sammlung aller Themen	5
Abbildung 2: Clusterbildung der Themen	5
Abbildung 3: Auswirkungen	6
Abbildung 4: Coaching-Ziele	6
Abbildung 5: Coaching-Haus	7